

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 41 (1991)
Heft: 4

Artikel: Katholiken und Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert
Autor: Altermatt, Urs / Bosshart-Pflugger, Catherine / Python, Francis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

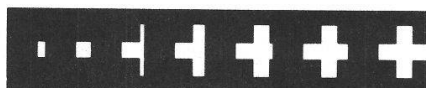
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



700 Jahre/ans/anni/onns
Confœderatio Helvetica

KATHOLIKEN UND KATHOLIZISMUS IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Von URS ALTERMATT (I.), CATHERINE BOSSHART-PFLUGER
und FRANCIS PYTHON (II.)*

I. Paradigmenwechsel um 1970: Personen, Themen und Tendenzen

Wenn man die nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Literatur zum Thema «Schweizer Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert» überblickt, stellt man *um 1970* einen *Paradigmenwechsel* fest. Dieser hing mit mehreren Faktoren zusammen, die hier bloss angedeutet werden können: II. Vatikanisches Konzil 1962–1965, Wandlungen und Klimawechsel im Schweizer Katholizismus, Reform der Christlich-demokratischen Volkspartei 1970/71, Entkonfessionalisierung und Verschweizerung der Universität Freiburg, Generationenwechsel unter den führenden Historikern usw.

Der historiographische Paradigmenwechsel brachte insgesamt – wie in andern Bereichen der Geschichtswissenschaft – eine teilweise Abkehr von der Institutionengeschichte und eine stärkere Betonung der *Sozial-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte*¹. Vor 1970 waren Religion und Kirchen für die meisten Schweizer Zeithistoriker nur interessant, sofern sie als *politische Kräfte* im gesellschaftlichen Umfeld auftraten. Wenn die Historiker das 19. und 20. Jahrhundert behandelten, beschrieben sie hauptsächlich das Verhältnis zwischen Kirche und Staat oder bestenfalls die institutionell-organisatorischen Aspekte der «katholischen Bewegung». Die Sozialhistoriker ihrerseits klammerten den religiösen Bereich weitgehend aus, während die eigentlichen Kirchengeschichtler in den Theologischen Fakultäten meistens ohne sozialgeschichtliche Ansätze arbeiteten. Im Unterschied zu andern Ländern wie etwa Frankreich überliess die Mehrzahl der Schweizer Zeithistoriker die Behandlung der religiösen Kräfte im 19. und 20. Jahrhundert den Nachbarsdisziplinen wie der Volkskunde, der Soziologie oder der klassischen Kirchengeschichte. Dies hatte nachteilige Folgen. Die

* Teil I dieses Berichts wurde von Urs Altermatt, Teil II von Catherine Bosshart-Pfluger und Francis Python verfasst. Der Literaturbericht bezieht sich vor allem auf wissenschaftliche Arbeiten, die an Universitäten oder Forschungsstellen gemacht worden sind. Für den Kanton Tessin sei auf die Bibliographie der Associazione della storia del movimento cattolico nel Ticino verwiesen, die in Nr. 4, Jg. 95 (1991) des *Risveglio. Rivista mensile della federazione docenti ticinesi*, S. 2 veröffentlicht worden ist. Wir danken Christoph Flury herzlich für die Mitarbeit.

¹ Weitere Ausführungen zu diesem Thema: URS ALTERMATT, *Vom Defizit in der Sozial- und Mentalitätsgeschichte. Anmerkungen zur zeitgenössischen Katholizismusforschung in der Schweiz*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 83 (1989), S. 233–245.

Kirchengeschichte reduzierte die Religion in der Regel auf die konfessionellen Kirchen, die Volkskunde vernachlässigte die kirchlich-institutionelle Konfessionalität, und die Soziologie widmete der historischen Dimension nicht die nötige Aufmerksamkeit.

Führen wir einzelne Aspekte des erwähnten Paradigmenwechsels auf:

1. In den Kantonen und Regionen der katholischen Stammlande nahmen die *Historiker katholischer Observanz* seit Beginn des Bundesstaates eine respektierte Stellung ein. Im nationalen Forschungsbetrieb sahen sie sich aber – eine Folge des katholischen Bildungsdefizites und der Niederlage im Bürgerkrieg von 1847 – an den Rand gedrängt. Erst um 1970 erlangten sie einen *festen Platz in der universitären Geschichtswelt der ganzen Schweiz*. Am besten kann diese These anhand von nationalen Geschichtswerken demonstriert werden. In der «Geschichte der Schweiz und der Schweizer» (1982/1983) gehören Historiker aus katholischen Gebieten der Schweiz zu den Autoren, während sie in vorausgegangenen Geschichtsunternehmen ähnlicher Art noch fehlten². Diese Feststellung gilt übrigens auch für die Historiker der sozialdemokratischen Linken. Bis um 1970 waren die meisten nationalen Geschichtswerke zum Bundesstaat von den Historikern der liberal(-konservativen) Richtung geprägt. Dies war darauf zurückzuführen, dass die nationale Kultur in der zweiten Hälfte des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts protestantisch-liberal dominiert war. Bis in die fünfziger und frühen sechziger Jahre wirkte das katholische Ghetto im Kulturbereich nach und verstärkte das katholische Bildungs- und Kulturdefizit. In der Politik waren die Katholiken Jahrzehnte früher zu gleichberechtigten Partnern der helvetischen Konkordanz aufgerückt.

2. Mit der teils freiwilligen, teils unfreiwilligen Ghettoisierung der katholischen Schweiz hing zusammen, dass die *Universität Freiburg* als katholisch geprägte Hochschule bis in die jüngere Gegenwart hinein *das Zentrum der Geschichtsschreibung über den Schweizer Katholizismus* blieb. Da Luzern keine Universität besitzt und die übrigen Universitäten fast alle aus reformierten Akademien hervorgegangen sind, hat Freiburg jahrzehntelang so etwas wie eine katholische Monopolstellung eingenommen. Historiker der Freiburger Hochschule nahmen sich mit bemerkenswerter Konstanz katholischer Themen an. Bereits Albert Büchi, der von 1889 bis 1930 in Freiburg wirkte, veröffentlichte eine Studie über «Die Katholische Kirche in der Schweiz»³; sein Nachfolger Oskar Vasella, Professor von 1931 bis 1966, untersuchte als Pendant zum Zürcher Leonhard von Muralt die Reformation und Gegenreformation⁴; Emil Franz Josef Müller-Büchi, Professor für Rechtsgeschichte von 1950 bis 1971, war Pionier der Segesser-Forschung; Roland Ruffieux (Professor seit 1958) arbeitete die christlich-soziale Bewegung in der Westschweiz auf.

Das während Jahrzehnten eindeutig weltanschaulich-katholische Profil der Freiburger Universität hatte den Vorteil, dass man in der Schweiz ein historiographisches Zentrum für die Katholizismusforschung besass. Freilich war damit auch ein Nachteil verbunden: In der protestantisch geprägten Schweiz nahm man die Forschungsergeb-

2 Im kürzlich erschienenen Handbuch über die Bundesräte sind auch Autoren katholischer (und sozialdemokratischer) Herkunft vertreten. Vgl. URS ALTERMATT (Hg.), *Die Schweizer Bundesräte. Ein biographisches Lexikon*. Zürich 1991.

3 ALBERT BÜCHI, *Die Katholische Kirche in der Schweiz. Ihr gegenwärtiger Bestand nebst einem historischen Überblick über die Vergangenheit*. München 1902.

4 Vgl. das Schriftenverzeichnis Vasellas, in *Festschrift Oskar Vasella zum 60. Geburtstag am 15. Mai 1964 überreicht von Schülern und Freunden* (hg. von der Vereinigung katholischer Historiker der Schweiz), Freiburg 1964, S. 615–643.

nisse aus Freiburg zuweilen kaum zur Kenntnis, denn diese betrafen ja eine kulturell andere, zuweilen sogar fremde Schweiz. Ein Beispiel: Im Standardwerk «Geschichtsschreibung der Schweiz»⁵, in der zweiten Auflage von 1979, räumte Edgar Bonjour den Historikern der Universität Freiburg im Verhältnis zu den Hochschulen Basel, Zürich und Bern einen vergleichsweise bescheidenen Platz ein. Nur der Schriftsteller und Aussenseiter Gonzague de Reynold, der übrigens in Bern – und nicht in Freiburg – seine akademische Laufbahn begann, erhielt eine angemessene Würdigung. Die in Freiburg wirkenden Historiker wie etwa Albert Büchi, Emil F. J. Müller-Büchi, Oskar Vasella und Gaston Castella wurden in relativ geringem Umfang oder gar nicht abgehandelt, obwohl sie bedeutende Werke hervorbrachten⁶. Selbst wenn man die unterschiedlichen Würdigungen nicht überbetonen möchte, fallen die ungleichen Massstäbe auf. In diesen kleinen Details offenbart sich die Langzeitwirkung von konfessionell-kulturellen Vorurteilen. Katholische Geschichtsschreibung war eben in der Schweiz jahrzehntelang konfessionelle Historiographie, die mit dem schweizerischen Bundesstaat nur am Rande zu tun hatte.

Seit dem Paradigmenwechsel um 1970 erscheinen auch an den Universitäten Zürich, Basel, Bern, Genf usw. häufiger als früher Studien zum modernen Katholizismus. Zu nennen ist vor allem das Buch von Peter Stadler zum Kulturkampf, in das verschiedene Zürcher Dissertationen und Lizentiatsarbeiten eingeflossen sind. Das Werk versteht sich allerdings ausdrücklich nicht als sozialwissenschaftlich orientierte Geschichtsschreibung und bleibt daher eher traditionellen Fragestellungen verhaftet⁷.

3. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg beschäftigten sich die katholischen Historiker hauptsächlich mit *Kontroversthemem*, die die konfessionelle Identität betonten, so etwa mit der evangelischen Reformation und der katholischen Reform. Unter der Leitung Oskar Vasellas entstand eine ganze Reihe von Arbeiten zu diesen Themenbereichen; Vasella selber fasste seine Forschungen in der Schrift «Reform und Reformation in der Schweiz» zusammen⁸.

Wenn die damaligen Historiker Themen aus dem 19. Jahrhundert zum Gegenstand ihrer Untersuchungen machten, waren es in erster Linie die kontroversen Fragen aus der Zeit der Bundesstaatsgründung von 1830 bis 1848. Als Beispiel kann man die Freiburger Dissertation von Fritz Glauser (1959) nennen⁹. Nach dem II. Vatikanischen Konzil wandte sich das Interesse stärker der Bundesstaatgeschichte zu. Unter der Leitung von Gottfried Bösch erschienen in Freiburg einige Arbeiten, die von einem

5 RICHARD FELLER/EDGAR BONJOUR, *Geschichtsschreibung der Schweiz. Vom Spätmittelalter zur Neuzeit*. Bd. II, Basel/Stuttgart 1979.

6 EBENDA, S. 796–798. Albert Büchi, Oskar Vasella und Gaston Castella werden mit je rund 12 Zeilen abgehandelt, während ihre Ordinarien-Kollegen in Basel, Bern und Zürich in der Regel auf einer ganzen Seite und mehr gewürdigt werden. Müller-Büchi, ein Pionier der sozialwissenschaftlich orientierten Geschichtsschreibung, wird nicht einmal erwähnt. Zu den Historikern in Freiburg vgl. ROLAND RUFFIEUX (Hg.), *Geschichte der Universität Freiburg (Schweiz) 1889–1989. Institutionen, Lehre und Forschungsbereiche*. Freiburg 1991 (erscheint demnächst).

7 PETER STADLER, *Der Kulturkampf in der Schweiz. Eidgenossenschaft und Katholische Kirche im europäischen Umkreis 1848–1888*. Frauenfeld/Stuttgart 1984. Für die von Stadler benutzten Werke vgl. den umfangreichen wissenschaftlichen Apparat. Es ist in diesem Zusammenhang schade, dass Stadlers Buch kein Literaturverzeichnis enthält.

8 OSKAR VASELLA, *Reform und Reformation in der Schweiz. Zur Würdigung der Anfänge der Glaubenskrise*. Münster i. W. 1958.

9 FRITZ GLAUSER, *Der Kanton Solothurn und die Badener Artikel 1834/35*, in *Jahrbuch für Solothurnische Geschichte* 33–34 (1960–61).

biographischen Ansatz ausgingen und den politischen Katholizismus in den Mittelpunkt rückten. Ein gutes Beispiel dafür bildet die Dissertation von Niklaus Duss (1974)¹⁰. Mit dem Paradigmenwechsel fand auch in der Geschichtsforschung eine konfessionelle Öffnung statt. Das Interesse an der Reformation und Gegenreformation ging augenscheinlich zurück, was zur Folge hatte, dass Arbeiten zum 16. und 17. Jahrhundert Seltenheitswert erhielten und heute fast ganz fehlen.

4. Die traditionelle Kirchengeschichte war von ihrer Herkunft her eine theologische Disziplin. In kirchennahen Kreisen teilte man die Geschichtsschreibung in «kirchliche» und «profane» Geschichte ein und vergrösserte damit den *Graben zwischen der Kirchengeschichte und den andern historischen Teildisziplinen*. In Anbetracht dieser Entwicklung war das seit 1972 erscheinende Publikationsunternehmen «*Helvetia sacra*», das bisher zwölf Bände vorgelegt hat und ein wertvolles biographisches Nachschlagewerk mit ausführlichen Einleitungen und umfangreichen Bibliographien zur katholischen Kirche der Schweiz bietet, ein verbindendes Element. Dieses Werk, initiiert vom Benediktinerpater Rudolf Henggeler, steht heute unter der Leitung von «Profan»historikern, hat sein Redaktionszentrum in Basel und wird finanziell vom Schweizerischen Nationalfonds getragen.

Wenn man sich diese Wandlungen vor Augen hält, verwundert es nicht, dass die «Profan»historiker seit einem Vierteljahrhundert in der Katholizismusgeschichte den Ton angeben. Das hängt damit zusammen, dass in den katholisch-theologischen Fakultäten in Freiburg, Luzern und Chur die Kirchengeschichte im Anschluss an das II. Vatikanische Konzil eine *Krise* durchmachte. Die nachkonziliären Reformtheologen förderten praxisbezogene Fächer wie die Pastoraltheologie und werteten die Kirchengeschichte aufgrund eines aktualistischen Präsentismus ab. Eine *Ausnahme* bildet Victor Conzemius, der von 1970 bis 1980 an der Theologischen Fakultät in Luzern Kirchengeschichte lehrte und mit der Segesser-Edition und anderen Publikationen wichtige Beiträge zur Geschichte des Schweizer Katholizismus lieferte¹¹. Von Stephan Leimgruber stammen zwei bemerkenswerte Bücher zur Theologie- und Moralggeschichte¹².

5. Unter dem Einfluss der 68er Bewegung löste sich in der Schweiz die jüngere Historikergeneration vom Primat des Staatlichen und wandte sich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte zu. Die da und dort beobachtete Fixierung auf die Industrialisierung liess freilich einen neomarxistisch inspirierten Dogmatismus entstehen, der die Geschichtsperspektive auf die Ökonomie zentrierte. Aus diesen Gründen erschien manchen Vertretern der «*Nouvelle Histoire*» die katholisch-konservative Schweiz,

10 NIKLAUS DUSS, *Joseph Ignaz von Ah (1834–1896). Der Weltüberblicker*, in *Obwaldner Geschichtsblätter* 13 (1975).

11 Vgl. etwa: VICTOR CONZEMIUS, *Kirchengeschichte als «nicht-theologische» Disziplin. Thesen zu einer wissenschaftstheoretischen Standortbestimmung*, in *Theologische Quartalschrift* 155 (1975), S. 187–197; DERS., *Katholizismus ohne Rom. Die altkatholische Kirchengemeinschaft*. Zürich/Köln 1969; DERS., *Philipp Anton von Segesser 1817–1888. Demokrat zwischen den Fronten*. Zürich/Einsiedeln/Köln 1977; DERS. (Hg.), *Briefwechsel Philipp Anton von Segesser 1817–1888*. Bisher 4 Bände. Zürich/Köln 1983–1989; DERS., *150 Jahre Diözese Basel. Weg einer Ortskirche aus dem «Ghetto» zur Oekumene*. Basel/Stuttgart 1979; DERS. (Hg.), *Die Berichte «ad limina» der Bischöfe von Basel*. Freiburg 1991 (*Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz*, hg. von URS ALTERMATT, Bd. 5).

12 STEPHAN LEIMGRUBER, *Ethikunterricht an den katholischen Gymnasien und Lehrerseminarien der Schweiz. Analyse der Religionsbücher seit Mitte des 19. Jahrhunderts*. Freiburg 1989; STEPHAN LEIMGRUBER/MAX SCHOCH (Hg.), *Gegen die Gottvergessenheit. Schweizer Theologen im 19. und 20. Jahrhundert*. Basel/Freiburg/Wien 1990.

diese im Modernisierungs- und Industrialisierungsprozess zurückgebliebene, widerborstige und rückständige Schweiz, wenig interessant. Katholisch(-konservative) Kultur war für aufgeklärte Bildungsbürger der 68er Bewegung in erster Linie Hinterwäldlertum. So finden sich beispielsweise in einem 400seitigen Dokumentationsband über die schweizerische Arbeiterbewegung, den eine Zürcher Arbeitsgruppe 1975 herausgab, nur spärliche Hinweise auf die Christlichsozialen. Die der Sozialdemokratie nahestehenden Autoren orientierten sich am zentralistischen Modell der Einheitsgewerkschaft und blendeten die katholischen Arbeiterorganisationen einfach aus, obwohl diese nach historischem Alter und zahlenmässigem Umfang (der 1899 bzw. 1907 gegründete Christlichnationale Gewerkschaftsbund der Schweiz überschritt 1975 die 100 000-Mitglieder-Grenze) nicht zu übersehen waren.

Um die Mitte der siebziger Jahre erschütterte der gesellschaftliche *Wertewandel* den reformistischen Zukunftsoptimismus. In dem Masse, in dem sich der Fortschrittsglaube verflüchtigte, verbreitete sich ein Unbehagen an der Moderne. Die zeitgenössischen Beobachter begannen, neben den rationalistischen Projekten die Welt der religiösen Kräfte neu zu entdecken. Je mehr der Fortschritt und die Ökonomie an Glanz verloren, desto stärker wandte sich das Interesse den immateriellen Werten zu, *der Kultur, der Identität, der Religion*. Auf der Suche nach Pfaden aus den Problemen der Moderne rückten die kleinen und überschaubaren Lebenskreise in den Vordergrund, die Familie, das Quartier, das Dorf, kurzum all das, was dem einzelnen das Gefühl der Geborgenheit und Heimat vermittelt. In diesem Zusammenhang erlebte das historische Interesse an der Religion – und wohlverstanden nicht dasjenige an den Kirchen – eine Renaissance. Der Stimmungswandel bewirkte eine Akzentverschiebung in den Themen und Forschungsgebieten der Geschichtsschreiber. Die Historiker fingen an, *das Gegenläufige in der Schweizer Geschichte* neu zu sehen, und richteten damit vermehrt ihr Augenmerk auf die bisher vernachlässigten katholisch-konservativen Randregionen und das Ensemble ihrer Kulturwelt.

In den achtziger Jahren wuchs so das Interesse an der Religionsgeschichte. Die Historiker, die bisher hauptsächlich das Verhältnis von Kirche zu Staat behandelt hatten, wandten sich *stärker sozial-, kultur- und mentalitätsgeschichtlichen Themen der katholischen Religiosität* zu¹³. Dabei ging der Paradigmenwechsel in zwei Stufen vor sich. In einer *ersten* Phase erforschten die Historiker die katholischen Zeitungen, Parteien und Vereine, die die organisatorische Klammer des *katholischen Milieus* bildeten¹⁴. Es wäre falsch, diese Forschungsarbeiten allein unter die Rubrik «politische Geschichte» einzuordnen. Im gleichen Masse, wie die Studien zur Arbeiter- und Frauenbewegung oder zur Geschichte der Juden gemeinhin als Beiträge zur Sozialgeschichte angesehen werden, sind Arbeiten zur katholischen Bewegung als sozialgeschichtliche Forschungen einzustufen, denn Vereine und Bruderschaften, Feste und Wallfahrten sind Bestandteile der katholischen Volkskultur. In einer *zweiten* Phase rückten die Historiker Themen aus der Sozial-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte in den Vordergrund, beispielsweise Themen zur Stellung der Frau, zum Freizeitverhalten der Katholiken, zu Sexualität und Moral, zu Ehe und Familie, zu

13 Vgl. dazu vor allem URS ALTERMATT, *Katholizismus und Moderne. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Schweizer Katholiken im 19. und 20. Jahrhundert*. Zürich 1989. Das Buch erlebte trotz relativ hoher Erstauflage bereits 1991 eine 2. Auflage.

14 Vgl. meine Berner Dissertation (1970): URS ALTERMATT, *Der Weg der Schweizer Katholiken ins Ghetto. Die Entstehungsgeschichte der nationalen Volksorganisationen im Schweizer Katholizismus 1848–1919*. Zürich/Köln 1972, 2. Auflage 1991. Einordnendes Nachwort von Walter Heim in der 2. Auflage, S. 447–453.

Festen und Feiern. Der Katholizismus wurde nun stärker als bisher als Kultur-Ensemble betrachtet. In diesem Zusammenhang sind als Beispiele auch Peter Hersches Studien zu erwähnen¹⁵.

Um 1990 ist die neue Forschung auf dem Weg, sich in der Katholizismusgeschichte einen festen Platz zu erobern. Noch ist freilich vieles zu tun. Im Buch «Katholizismus und Moderne» habe ich 1989 das Defizit der Sozial- und Mentalitätsgeschichte namhaft gemacht und ein eigentliches Forschungsprogramm entworfen. Die Neuansätze sind nicht zu übersehen. Sie schlagen sich beispielsweise auch in der traditionsreichen, 1906 gegründeten Freiburger «*Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte*» nieder, in der 1986 ein Redaktionswechsel erfolgte¹⁶. An der Universität Freiburg entstand 1987 die Reihe «*Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz*», die sich zu einem Publikationszentrum der historisch-sozialwissenschaftlichen Katholizismusforschung entwickelt. Ein weiteres Zeichen für den Paradigmenwechsel bildet das gutbesuchte 1. religionsgeschichtliche Kolloquium, das am 27./28. April 1990 an der Universität Freiburg zur Thematik «Die Schweizer Katholiken zwischen Tradition und Moderne im 20. Jahrhundert» stattfand. Von den rund 40 Beiträgen ist in der Sondernummer 1991 der «*Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte*» eine Auswahl unter dem Titel «Geschichte des Schweizer Katholizismus im 20. Jahrhundert» abgedruckt¹⁷. In der italienischen Schweiz schlossen sich junge Historiker schon vorher zur Arbeitsgruppe «*Associazione della storia del movimento cattolico nel Ticino*» zusammen, die jedes Jahr in der Zeitschrift «*Risveglio. Rivista mensile della federazione docenti ticinesi*» eine Sondernummer herausgibt.

Alle diese Aktivitäten kann man als Hinweise auf das Interesse an einer sozialwissenschaftlich orientierten Geschichtsschreibung des modernen Katholizismus betrachten. Vieles deutet darauf hin, dass sich die beschriebenen Trends und Tendenzen verstärken und verbreiten. Nach wie vor fehlt aber eine Gesamtdarstellung, die nicht von der katholischen Kirche als Institution, sondern vom Katholizismus als gesellschaftlicher Erscheinungsform ausgeht und neben den institutionell-kirchlichen hauptsächlich die kulturellen, mentalitätsmässigen und sozialen Aspekte des Katholizismus beschreibt. Rudolf Pfisters ökumenisch ausgerichtete «*Kirchengeschichte der Schweiz*» (Zürich 1964–1985) folgt in ihren Ansätzen der traditionellen Schule. Weiter führen die Studien von Rolf Weibel, dem theologisch ausgebildeten Redaktor der «*Schweizerischen Kirchenzeitung*»¹⁸. Man kann davon ausgehen, dass die ökumenische Kirchengeschichte, die gegenwärtig als interkonfessionelles Unternehmen in Bearbeitung ist, den laufenden Paradigmenwechsel verstärkt. Auf katholi-

15 Vgl. etwa zur Schweiz: PETER HERSCHE, *Von der protestantischen Laus und dem katholischen Floh. Konfessionsspezifische Aspekte der Hygiene*, in BENEDIKT BIETENHARD u.a. (Hg.), *Ansichten von der rechten Ordnung. Bilder über Normen und Normenverletzungen in der Geschichte. Festschrift zum 60. Geburtstag von Beatrix Mesmer*. Bern/Stuttgart 1991, S. 43–60.

16 Bis und mit Ausgabe Nummer 79 (1985) war Pascal Ladner der Schriftleiter dieser Zeitschrift, die damals ihr Schwergewicht aufs Mittelalter legte. Seit der Nummer 80 (1986) wird die Redaktion vom Verfasser dieses Artikels betreut.

17 Vgl. *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 85 (1991). Alle Kolloquiumsbeiträge erscheinen 1992 in zwei Sammelbänden in der Reihe *Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz*, hg. von URS ALTERMATT im Universitätsverlag Freiburg.

18 Vgl. ROLF WEIBELS Beiträge in der *Schweizerischen Kirchenzeitung*. Dazu: DERS., *Schweizer Katholizismus heute. Strukturen, Aufgaben, Organisationen der römisch-katholischen Kirche*. Zürich 1989. Vgl. u.a. JOACHIM MÜLLER (Hg.), *Katholische Schweiz heute*. Freiburg 1981.

scher Seite wirken für die Zeit nach 1800 neben dem Verfasser dieses Beitrages Victor Conzemius, Albert Gasser¹⁹, Fabrizio Panzera²⁰, Francis Python²¹ und Alois Steiner²² mit.

Urs Altermatt

- 19 ALBERT GASSER, *Bündner Kulturkampf. Vor 40 Jahren – Parteien- und Pressekrieg auf konfessionellem Hintergrund*. Chur 1987; DERS., *Die «Entscheidung»*, in *Schweizerische Kirchenzeitung* 1989, S. 155–159.
- 20 FABRIZIO PANZERA, *La lotta politica nel Ticino. Il «Nuovo Indirizzo» liberale-conservatore (1875–1890)*. Locarno 1986; DERS., *Società religiosa e società civile nel Ticino del primo Ottocento. Le origini del movimento cattolico nel Cantone Ticino (1798–1855)*. Bologna 1989; DERS., *Immunità ecclesiastiche e «affari secolari»*. *Le vicende del clero ticinese agli inizi della Restaurazione (1813–1819)*, in *Archivio Storico Lombardo CXI* (1985), S. 199–242.
- 21 FRANCIS PYTHON, *Mgr Etienne Marilley et son clergé à Fribourg au temps du Sonderbund 1846–1856*. Freiburg 1987.
- 22 ALOIS STEINER, *Der Piusverein der Schweiz von seiner Gründung bis zum Vorabend des Kulturkampfes 1857–1870*. Stans 1961; DERS., *Katholische Kirchgemeinde 1874–1974. Ein Beitrag zur Luzerner Geistesgeschichte*. Luzern 1973.

II. Literaturbericht

Wie bereits im ersten Teil erwähnt, hat sich in der Geschichtsschreibung des Katholizismus ein Paradigmenwechsel um 1970 vollzogen. Einen wichtigen Anstoss gab der Solothurner Historiker Urs Altermatt mit seiner Studie «Der Weg der Schweizer Katholiken aus dem Ghetto», die 1970 an der Universität Bern als Dissertation angenommen, 1972 als Buch im Benziger Verlag Zürich in erster und 1991 in zweiter Auflage erschien¹. Interpretationsschema und Begriffe waren eine eigentliche «sozialwissenschaftliche Innovation», wie Walter Heim² im Nachwort zur zweiten Auflage festhält. Begriffe wie «katholisches Ghetto», «Subkultur» oder «Sondergesellschaft» gehören seit dem Ende der 1970er Jahre zum Gemeingut der katholischen Sprachregelung. Die nationale Geschichtsforschung ordnete fortan den Schweizer Katholizismus nach diesen Kriterien und Fragestellungen ein. Altermatt geht dabei von der These aus, dass die Identitätsfindung unabdingbare Voraussetzung der Emanzipation sei. Seit seiner Berufung an die Freiburger Universität im Jahre 1980 hat Urs Altermatt einen eigenen Schülerkreis aufbauen können, der ihm Gelegenheit gab, die Katholizismusforschung durch vertiefte Untersuchungen voranzutreiben. Richtete der Kreis sein Hauptaugenmerk zunächst – analog zur Historiographie über die Arbeiterbewegung – auf die katholische Bewegung (Vereine, Parteien, Zeitungen usw.), so setzte er in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre einen neuen Schwerpunkt in der Erforschung der katholischen Mentalität und Kultur. Eine erste sozial- und mentalitätsgeschichtliche Bilanz hat Altermatt im vielbeachteten Buch «Katholizismus und Moderne»³ gezogen,

1 URS ALTERMATT, *Der Weg der Schweizer Katholiken ins Ghetto. Die Entstehungsgeschichte der nationalen Volksorganisationen im Schweizer Katholizismus 1848–1919*. 2., erweiterte Aufl., Zürich 1991.

2 EBENDA, S. 449–453.

3 URS ALTERMATT, *Katholizismus und Moderne. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Schweizer Katholiken im 19. und 20. Jahrhundert*. Zürich 1989. – Das Buch enthält eine ausgewogene Bibliographie über die selbständigen Werke der Katholizismusforschung in der Schweiz. Zeitschriftenartikel erscheinen in den Fussnoten.

das auch international und interdisziplinär auf grosse Beachtung stösst. Für die Kultur-, Mentalitäts- und Sozialgeschichte hat er mit diesem Buch ein eigentliches Programm vorgelegt⁴. Zur neueren Entwicklung in der katholischen Kirche der Schweiz⁵ publiziert der Theologe Rolf Weibel regelmässige Beiträge in Zeitschriften.

In der französischsprachigen Westschweiz⁶ ist die Geschichtsschreibung des Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert von einem dauerhaften Interesse an den alten katholischen Kantonen und Regionen (Freiburg, Wallis, Jura mit dem Gebiet des ehemaligen Fürstbistums Basel) geprägt. Trotz einiger Ansätze⁷, die den neuen demographischen Veränderungen Rechnung tragen, wird den konfessionell gemischten Regionen in der Westschweiz zuwenig Beachtung geschenkt. Der Entwicklung des Tessiner Katholizismus sind drei Artikel jüngsten Datums gewidmet⁸.

Der folgende Überblick über die Themen der Katholizismusforschung in den letzten

- 4 URS ALTERMATT hat im Verlaufe der Jahre zum Thema Schweizer Katholizismus zahlreiche grössere Aufsätze verfasst, die hier nicht einzeln aufgeführt werden können. Der interessierte Leser ist auf die Bibliographie und die Fussnoten im 1989 erstmals erschienenen Buch *Katholizismus und Moderne* verwiesen. Drei Ausnahmen sind angebracht, da diese Aufsätze mit ihren Interpretationen und Modellen die internationale Forschung und das interdisziplinäre Gespräch stark beeinflusst haben: 1. URS ALTERMATT, *Conservatism in Switzerland: A Study in Antimodernism*, in *A Century of Conservatism*, Part 2, *Journal of Contemporary History* 14 (1979), S. 581–610 (Antimodernismustheorie); 2. DERS., *Katholische Subgesellschaft. Thesen zum Konzept der «katholischen Subgesellschaft» am Beispiel des Schweizer Katholizismus*, in KARL GABRIEL/FRANZ-XAVER KAUFMANN (Hg.), *Zur Soziologie des Katholizismus*. Mainz 1980, S. 145–165 (Sondergesellschafts- und Milieutheorie); 3. der beide Theorien zusammenfassende Beitrag *Der Schweizer Katholizismus im Bundesstaat. Entwicklungslinien und Profile des politischen Katholizismus von 1848 bis zur Gegenwart*, in *Historisches Jahrbuch* 103 (1983), S. 76–106. – Zur katholischen Schweiz während der Zwischenkriegszeit s. PHILIPPE CHENAUX, *Une Eglise renforcée et conquérante*, in JEAN-MARIE MAYEUR (Hg.), *Histoire du Christianisme*, Bd. 12: *Guerres mondiales et totalitarisme (1914–1958)*. Paris 1990, S. 554–559. – Siehe auch die Erinnerungen eines Zeitgenossen und Historikers: ALFRED STOECKLIN, *Schweizer Katholizismus. Zwischen Ghetto und konziliarer Öffnung. Eine Geschichte der Jahre 1925–1975*. Zürich 1978.
- 5 ROLF WEIBEL, *Kirche in bedächtigem Aufbruch. Zur kirchlichen Situation der Schweiz*, in *Herder Korrespondenz* 1976, S. 211–217; DERS., *Die Kirche Schweiz seit dem Konzil*, in JOACHIM MÜLLER (Hg.), *Katholische Kirche Schweiz heute*. Freiburg 1981; DERS., *Katholische Kirche Schweiz morgen*, in *Civitas* 37 (1982), S. 25–37; DERS., *Schweizer Katholizismus heute. Strukturen, Aufgaben, Organisationen der römisch-katholischen Kirche*. Zürich 1989; DERS., *Stabilität und Stagnation*, in *Herder Korrespondenz* 1991, S. 360–364.
- 6 Einen generellen Überblick – allerdings aus dem Jahre 1971 – bietet der Artikel *Le catholicisme romand* mit Beiträgen von MAURICE ZUNDEL, ROBERT STADLER, ROLAND RUFFIEUX u.a., in *Choisir* 12 (1971), Nr. 138, S. 1–36.
- 7 Speziell sei auf den geschichtlichen, politischen und soziologischen Rahmen, dargestellt im ersten Kapitel bei ROLAND RUFFIEUX, *Le Mouvement chrétien-social en Suisse romande, 1889–1949*. Freiburg 1968, S. 14–75, verwiesen. Zu erwähnen ist auch der statistische Rahmen den OLIVIER BLANC, *La religion en chiffres: 1880–1980* in OLIVIER BLANC/BERNARD REYMOND, *Catholiques et protestants dans le Pays de Vaud. Histoire et population 1536–1986*. Genf 1986, S. 133–221 gibt. Nicht zu vergessen in diesem Zusammenhang ist der Aufsatz von PHILIPPE BENDER, *Les rapports entre les confessions catholique et réformée dans le canton du Valais au cap du XX^e siècle*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 85 (1991), S. 59–89.
- 8 CARLO MOOS, *Der Tessiner Katholizismus bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 85 (1991), S. 25–42; FABRIZIO PANZERA, *Les catholiques tessinois face au fascisme (1922–1940)*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 84 (1990), S. 83–94; MICHELA TRISCONI, *Les catholiques dans la campagne antimaçonnique de 1937 au Tessin et à Fribourg*, erscheint im ersten Band der Kolloquiumsbeiträge, vgl. Teil I, Anm. 17.

30 Jahren ist in drei Teile gegliedert. Der erste Abschnitt führt wissenschaftliche Arbeiten zu Aspekten des schweizerischen Organisationskatholizismus und des katholischen Pressewesens auf. Ein zweites Kapitel zeigt den Forschungsstand zur katholischen Amtskirche und ihrem Klerus. Der dritte Teil weist auf neuere Studien der modernen Katholizismusforschung hin, die vor allem sozial-, kultur- und mentalitätsgeschichtliche Aspekte ins Zentrum rücken.

1. Soziale und politische Organisationen und Bewegungen im schweizerischen Katholizismus

Grosse Aufmerksamkeit ist in der Zeit seit 1960 dem schweizerischen Organisationskatholizismus und Vereinswesen in allen seinen Formen und Erscheinungen zuteil geworden. Als Stützen der katholischen Sondergesellschaft boten die religiös-kulturell, sozial-karitativ oder politisch ausgerichteten Bewegungen den kirchentreuen Katholiken in der vom Liberalismus geprägten Zeit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Art Sonderheimat an. Sie förderten und stärkten das Identitäts- und Selbstbewusstsein der Katholiken und trieben die Emanzipation dieser minoritären Gruppierung im modernen Bundesstaat voran. Wie bereits erwähnt, hat die Studie «Der Weg der Schweizer Katholiken aus dem Ghetto» (1972) die Geschichte des Organisationskatholizismus von der Gründung des Bundesstaates bis zum Ersten Weltkrieg wegweisend und umfassend aufgearbeitet⁹.

Religiös-kulturelle Vereine und katholische Standesorganisationen: Alois Steiner behandelte in seiner 1961 erschienenen Freiburger Dissertation die Geschichte des Piusvereins bis zum Kulturkampf, Jacques Jenny untersuchte dessen Bedeutung für die Zeit von 1857 bis 1900 besonders in Freiburg i. Ü.¹⁰

An der Universität Freiburg sind weitere Arbeiten entstanden, die wichtige katholische Organisationen und Vereine, so die katholische Jugendbewegung (Dissertation von Joseph Jung), den Schweizerischen Katholischen Volksverein als Nachfolgeorganisation des Piusvereins und die Standesorganisationen der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnen wie der katholischen Bauern ins Zentrum ihrer Darstellung rücken¹¹. Weitere Studien sind den katholischen Frauenorganisationen, so etwa dem

⁹ URS ALTERMATT, Anm. 1.

¹⁰ ALOIS STEINER, *Der Piusverein der Schweiz von seiner Gründung bis zum Vorabend des Kulturkampfes 1857–1870*. Stans 1961; JACQUES JENNY, *Le Piusverein à Fribourg: une association politico-religieuse, 1857–1899*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1974.

¹¹ JOSEPH JUNG, *Katholische Jugendbewegung in der Schweiz. Eine sozial- und mentalitätsgeschichtliche Studie zum Zentralverband der katholischen Jünglingsvereine und zum Schweizerischen Katholischen Jungmannschaftsverband von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg*. Freiburg 1988 (*Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz*, hg. von URS ALTERMATT, Bd. 2); HILMAR GERNET, *Der Schweizerische Katholische Volksverein im Spannungsfeld von katholischer und politischer Aktion 1930–1960*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1988; WOLFGANG GÖLDI, *Katholische Arbeiter-, Arbeiterinnen- und christliche Dienstbotenvereine in der Schweiz 1899–1920: Entstehung, Verbreitung, Vereinsleben und Standeserziehung*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1986; BERNHARD WILD, *Aspekte aus der Geschichte der katholischen Arbeitnehmer- und Arbeitnehmerinnenbewegung der deutschsprachigen Schweiz*, erscheint im zweiten Band der Kolloquiumsbeiträge, vgl. Teil I, Anm. 17; REMO WÄSPI, *Die schweizerische Bauernseelsorge im Dienste katholischer Bauernorganisationen (20. Jahrhundert)*, Lizentiatsarbeit Freiburg 1984.

Schweizerischen Katholischen Frauenbund und den katholischen Dienstmädchen gewidmet¹². Neben den strukturell-organisatorischen Aspekten werden in diesen Arbeiten auch sozial- und mentalitätsgeschichtliche Perspektiven zum Ausdruck gebracht.

Zum hundertfünfzigjährigen Bestehen des Schweizerischen Studentenvereins (StV) wird eine ausführliche Festschrift vorbereitet, die u.a. den politischen und sozialen Einfluss dieser katholischen Studenten- und Akademikerorganisation untersucht¹³. In diesem Zusammenhang ist auch auf eine Studie der Studenten-Internationale «Pax Romana» hinzuweisen¹⁴.

Eine Forschungslücke lässt sich für die katholischen Bewegungen in der Westschweiz feststellen. Einzig für den Jura existieren für die 1930er Jahre zwei spezielle Studien¹⁵. Zwei geistliche Bewegungen klassischer Art, in denen die Laien eine eher untergeordnete Rolle spielen, sind untersucht worden: der franziskanische Drittorden im ganzen Einzugsgebiet der Westschweiz und die Bewegung Chabeuil im Wallis nach 1945¹⁶. Auch in der deutschen Schweiz sind Defizite vorhanden.

Dieser Übersicht zum sozialen und religiös-kulturellen Engagement der Katholiken bleiben zwei thematisch spezielle Studien anzufügen, in deren Zentrum die sozialpolitische Union von Freiburg und die Impulse der Freiburger Universität für die katholische Soziallehre stehen. Norman J. Paulhus hat in einer Dissertation, die er 1978 in Boston einreichte, die philosophischen Grundlagen untersucht, auf denen die Papiere des Unionskreises beruhen und die einen gewissen Einfluss auf die Abfassung der Enzyklika *Rerum Novarum* hatten¹⁷. Die Rolle der Universität Freiburg bei der Ausarbeitung, Weiterentwicklung und Verbreitung der katholischen Soziallehre ist ebenfalls untersucht worden¹⁸.

Christlichsoziale Arbeiterbewegung: Der historischen Aufarbeitung der christlichsozialen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung als Pendant zur sozialistischen Arbeiterbewegung sind zahlreiche Studien gewidmet worden. Bereits 1969 ist das bemerkenswerte Werk über die «Mouvement chrétien social en Suisse romande 1891–1949» von Roland Ruffieux und Bernard Prongué veröffentlicht worden. Darin sind eine

12 CHRISTA MUTTER, *Frauenbild und politisches Bewusstsein im Schweizerischen Katholischen Frauenbund: Der Weg des SKF zwischen Kirche und Frauenbewegung*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1987; WOLFGANG GÖLDI, *Das Bild des idealen katholischen Dienstmädchens zur Zeit des Ersten Weltkrieges*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 82 (1988), S. 33–50; vgl. auch DERS., Anm. 11.

13 URS ALTERMATT (Hg.), «Den Riesenkampf mit dieser Zeit zu wagen ...». *Schweizerischer Studentenverein 1841–1991*. Luzern 1992.

14 URS ALTERMATT, *Flying Catholics. Die katholische Studenten-Internationale «Pax Romana» 1921–1981*, in NICOLAI BERNARD/QUIRINUS REICHEN (Hg.), *Gesellschaft und Gesellschaften. Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Ulrich Im Hof*. Bern 1982, S. 647–669.

15 BERNARD PRONGUÉ, *La jeunesse catholique jurassienne. Un cinquantenaire 1915–1965*. Pruntrut 1965; CLAUDE HAUSER, *La jeunesse catholique du Jura au tournant des années 1930: entre action catholique et action politique*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 85 (1991), S. 157–170.

16 PIERRE-ALAIN ZOZZO, *Le Tiers-Ordre franciscain en Suisse romande (1882–1919)*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1969; ELISABETH MARET-ACHERMANN, *L'épisode «Chabeuil» des Pères co-opérateurs du Christ-Roi en Valais (1945–1962)*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1988.

17 NORMAN J. PAULHUS, *The theological and political ideals of the Fribourg Union*. Boston 1983.

18 FRANCIS PYTHON, *La doctrine sociale de l'Eglise dans l'enseignement à l'Université de Fribourg. Approche thématique et essai de périodisation, 1889–1956*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 83 (1989), S. 83–119.

Dissertation und rund zehn Lizentiatsarbeiten enthalten¹⁹. 1965 und 1979 wurde die christlichsoziale Bewegung im Tessin untersucht²⁰.

In der deutschen Schweiz waren die Studien – so etwa von Otmar Gehrig – eher national ausgerichtet. Die Darstellungen konzentrieren sich auf die Gründungsphase der katholischen Arbeiterbewegung im 19. und im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, ihre Stellung während des Landesstreiks und in der Zwischenkriegszeit sowie auf die letzte Phase des Zweiten Weltkrieges und die Zeit nach 1968²¹. In diesen Arbeiten wird die organisatorische Vielfalt der christlichsozialen Bewegung, ihre Stellung in der katholischen Sondergesellschaft wie ihre Haltung zu ihrem Pendant, der Sozialdemokratie, dargestellt.

Parteipolitische Organisationen: In der Geschichte des Katholizismus wurde in den letzten zwanzig Jahren der parteipolitische Aspekt eingehend behandelt. Grundlegend waren dabei die Studien von Urs Altermatt, der die Gründungsgeschichte der Katholikenpartei (1912–1957 Schweizerische Konservative Volkspartei SKVP, 1957–1971 Konservative-Christlichsoziale Volkspartei KCVP, seither Christlichdemokratische Volkspartei CVP) im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufgearbeitet und eine Reihe weiterer Arbeiten zur katholischen Parteigeschichte vorgelegt hat²². Heidi Bos-sard-Borner hat die Entwicklung der katholisch-konservativen Bewegung nach der Niederlage im Sonderbundskrieg bis zum Kulturkampf umfassend untersucht. Roswi-

19 BERNARD PRONGUÉ, *Le mouvement chrétien social dans le Jura bernois de Rerum Novarum à Mater et Magister (1891–1961)*. Freiburg 1968. Prongué hat ebenfalls eine Zusammenfassung der christlichsozialen Bewegung in der Westschweiz unter dem Titel publiziert: *Catholicisme social, corporatisme et syndicalisme chrétien en Suisse romande 1888–1949*. Pruntrut 1968.

20 GIORGIO CHEDA, *Le origini del movimento cristiano-sociale nel Ticino (1891–1919)*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1965; ANTONIO GILI, *L'organizzazione cristiano-sociale nella storia del movimento cattolico nel Ticino 1918–1945*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1979.

21 URS ALTERMATT, Anm. 1; GREGOR BEURET, *Die katholisch-soziale Bewegung in der Schweiz 1848–1919*. Winterthur 1959; DIETER HOLENSTEIN, *Die Christlichsoziale Bewegung der Schweiz und der Landesstreik 1918. Die landesweite Arbeitsniederlegung am Ende des Ersten Weltkrieges aus dem Blickwinkel einer Minderheitsorganisation der schweizerischen Arbeiter-schaft*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1983. Holensteins Beitrag ist in konzentrierter Form abgedruckt in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 85 (1991), S. 91–106; OTMAR GEHRIG, *Das Christlichsoziale in der Politik unter besonderer Berücksichtigung des Christlichsozialen Arbeiterbundes der Schweiz 1919–1939*. Winterthur 1969; ANDREAS LUIG, *Die Christlichsoziale Bewegung in der deutschen Schweiz 1943–1947*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1987; PETER ARNOLD, *Die christlichsoziale Bewegung in der Schweiz seit 1968. Zur binnenstrukturellen Entwicklung der christlichsozialen Organisationen und zu ihrer Stellung zwischen Arbeiterklasse und katholischer Subgesellschaft*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1982. Vgl. auch QUIRIN WEBER, *Korporatismus statt Sozialismus. Die Idee der berufsständischen Ordnung im schweizerischen Katholizismus während der Zwischenkriegszeit*. Freiburg 1989 (*Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz*, hg. von URS ALTERMATT, Bd. 3).

22 URS ALTERMATT, Anm. 1; dazu weitere Aufsätze: DERS., *Die Gründungsgeschichte der CVP* [Bern 1972]; URS ALTERMATT/HANS PETER FAGAGNINI (Hg.), *Die CVP zwischen Programm und Wirklichkeit*. Zürich/Köln 1979; *100 Jahre CVP-Fraktion der Bundesversammlung. Festschrift zur Jubiläumsfeier vom 27. Mai 1983 in Bern*, mit Beiträgen von URS ALTERMATT, RAINER BARZEL, KURT FURGLER, GUY GENOUD, CAMILLO JELMINI und ARNOLD KOLLER, Bern 1983; URS ALTERMATT, *Die Stimmungslage im politischen Katholizismus der Schweiz von 1945: «Wir lassen uns nicht ausmanövrieren.»*, in VICTOR CONZEMIUS / MARTIN GRE-SCHAT / HERMANN KOCHER, *Die Zeit nach 1945 als Thema kirchlicher Zeitgeschichte. Referate der internationalen Tagung in Hünigen/Bern 1985*, Göttingen 1988, S. 72–96; DERS., *Die Wirtschaftsflügel in der CVP: Die «dynamische Mitte» unter Druck*, in *Politische Parteien und neue Bewegungen. Schweizerisches Jahrbuch für Politische Wissenschaft*, Bd. 26, Bern 1986, S. 63–88.

tha Feusi Widmer legte das Schwergewicht auf die katholisch-konservative Oppositionsbewegung in der Zeit der Referendumsstürme im Anschluss an die Bundesverfassungsrevision von 1872/74²³.

Zahlreich sind die Studien, die sich gesamtschweizerisch mit der Entwicklung der Christlichdemokratischen Volkspartei, ihrer jungkonservativen Nachwuchsorganisation und einzelner kantonaler Parteiorganisationen befassen. Die Arbeiten von Franz-Peter Hophan, Markus Hodel, Josef Widmer, Markus Rohner und Christophe Schaller sind dabei hervorzuheben²⁴. Anzufügen bleiben Studien, die sich mit der internationalen christlichdemokratischen Parteienfamilie befassen, in erster Linie die Dissertation von Philippe Chenaux²⁵.

Bedeutsam für die Parteigründung der katholisch-konservativen Landespartei waren die Schweizerischen Katholikentage, die bis in die Zwischenkriegszeit den Charakter von eigentlichen politischen Volkstagen besaßen. Sie wurden von Armin Imstepf in einer materialreichen Dissertation untersucht²⁶. Die Ausnahmeartikel der Bundesverfassung sind Thema eines Beitrages von Christoph Flury²⁷.

Der Einfluss des Faktors Religion auf die Politik kommt in mehreren Studien zum Ausdruck, die sich mit dem politischen Leben und vor allem dem Einfluss katholischer Geistlicher im 19. Jahrhundert in der welschen Schweiz befassen²⁸. Im Zusammenhang

- 23 HEIDI BORNER, *Zwischen Sonderbund und Kulturkampf. Zur Lage der Besiegten im Bundesstaat von 1848*. Luzern/Stuttgart 1981; ROSWITHA FEUSI, *Die katholisch-konservative Oppositionsbewegung 1875–1878. Von der verachteten zur beachteten Minderheit*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1986.
- 24 JOSEF WIDMER, *Von der konservativen Parteinachwuchsorganisation zur katholischen Erneuerungsbewegung. Die Schweizer Jungkonservativen in den dreissiger Jahren*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1983; MARKUS ROHNER, *Der Weg zur Schweizer Christdemokratie. Eine Analyse der Ursachen und Auswirkungen der Parteistatuten-Reform vom Dezember 1970*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1983; SULPICE PILLER, *Sozialdemokratie, Politischer Katholizismus, Liberaler Bundesstaat in der Zwischenkriegszeit*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1983; MARKUS HODEL, *Die Schweizerische Konservative Volkspartei 1918–1923. Katholische Politik zwischen Aufbruch und Ghetto*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1987; MARTIN ZENHÄUSERN, *Die Schweizerische Konservative Volkspartei 1943–1947*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1987; PETER MENZ, *Der «Königsmacher» Heinrich Walther. Zur Wahl von vierzehn Bundesräten 1917–1940*. Freiburg 1976; MARTINE M. ROSENBERG, *Die Familienpolitik der Konservativ-Christlichsozialen Volkspartei der Schweiz*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1968; BERNARD PRONGUÉ (Hg.), *Le Parti démocrate-chrétien du Jura 1877–1977. Du ghetto à la liberté*. Pruntrut 1977; FRANZ-PETER HOPHAN, *Der Politische Katholizismus im Aargau 1885–1890*. Lizentiatsarbeit Zürich 1983; PETER WALLISER, *Der Kampf um demokratische Rechte im Kanton Solothurn. Dargestellt anhand der Biographien von Josef und Otto Walliser*. Solothurn 1986; CHRISTOPHE SCHALLER, *Les jeunes conservateurs fribourgeois de 1928 à 1953. Un mouvement politique de jeunesse dans son évolution*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1988. *150 Jahre Politik für Luzern. Der Weg einer Partei*. Hg. von der CVP des Kantons Luzern zum 150. Jahrestag der Ruswiler Erklärung vom 5. November 1840, mit Beiträgen von HEIDI BOSSARD-BORNER, ROSWITHA FEUSI WIDMER, HILMAR GERNET, MARKUS HODEL u.a. Luzern 1990.
- 25 PHILIPPE TRINCHAN, *L'Union catholique d'Etudes internationales. Monographie d'un groupe de promotion catholique à la Société des Nations (1920–1939)*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1988; PHILIPPE CHENAUX, *Une Europe vaticane? Entre le Plan Marshall et les Traités de Rome*. Diss. phil. Genf, Brüssel 1990.
- 26 ARMIN IMSTEPF, *Die Schweizerischen Katholikentage 1903–1954. Geschichte, Organisation, Programmatik und Sozialstruktur*. Freiburg 1987 (*Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz*, hg. von URS ALTERMATT, Bd. 1).
- 27 CHRISTOPH FLURY, *Die Diskussionen um die Ausnahmebestimmungen der Bundesverfassung 1945–1955*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 85 (1991), 195–220.
- 28 ROLAND RUFFIEUX, *Idéologie et nécessité. Essai sur le régime radical fribourgeois 1847–1856*. Diss. phil. Freiburg 1957; FRANCIS PYTHON, *Le clergé et le pouvoir politique à Fribourg sous*

Katholizismus und Politik ist als Beispiel für die Deutschschweiz auf die Persönlichkeit des Luzerner Staatsmannes Philipp Anton von Segesser hinzuweisen²⁹. Emil Müller-Büchi³⁰ untersuchte auch das gesellschaftliche Umfeld, in dem Segesser und viele andere alt-konservative Politiker, wie Nazar von Reding-Biberegg³¹, standen. Victor Conzemius gibt in einer grossangelegten Edition den Briefwechsel Segessers heraus³².

Katholisches Pressewesen: Neben dem weitverzweigten Vereinswesen bildete das katholische Pressewesen, von der katholischen Tageszeitung über die kirchlichen Publikationsorgane bis hin zu den katholischen Volkskalendern und dem katholischen Verlagswesen, einen weiteren wichtigen Pfeiler der katholischen Sondergesellschaft. Seine Funktion lag vor allem in der Vermittlung des katholisch geprägten Werte- und Normensystems.

Vorauszuschicken ist, dass es eine allgemeine Pressegeschichte der Schweiz und noch weniger eine der katholischen Presseerzeugnisse gibt. Es wäre hier wenig sinnvoll, die vielen Jubiläumsgeschichten einzelner Zeitungen und Zeitschriften aneinanderzureihen. Nur einige Arbeiten seien herausgegriffen.

Die Anfänge der katholischen Presse wurden in der Westschweiz besonders im Jura, in Genf und in Freiburg untersucht³³. Hinzu kommen spezielle Studien für das Tessin³⁴ und die Deutschschweiz, so etwa für den Kanton Schwyz und die Innerschweiz³⁵.

le régime libéral-conservateur 1856–1881. Lizentiatsarbeit Freiburg 1974; PIERRE-PH. BUGNARD, *Le machiavélisme de village. La Gruyère face à la République chrétienne de Fribourg (1881–1913).* Diss. phil. Freiburg 1983; JEAN-DANIEL DESSONNAZ, *Le canton de Fribourg et les articles de la Conférence de Baden (1834–1837). Un aspect du «conflit» politico-religieux de la première moitié du XIX^e siècle.* Lizentiatsarbeit Freiburg 1983.

29 ANNA WETTSTEIN, *Philipp Anton von Segesser als schweizerischer Kirchenpolitiker. Beiträge zu einer Charakterisierung.* Freiburg 1977; DIES., *Philipp Anton von Segesser zwischen Ultramontanismus und Liberalismus.* Freiburg 1975; EMIL FRANZ JOSEF MÜLLER-BÜCHI, *Das Konzil, die Revision der Bundesverfassung und der Kulturkampf.* Freiburg 1977.

30 EMIL FRANZ JOSEF MÜLLER-BÜCHI, *Altschweizer Eliten im Bundesstaat von 1848*, in *Innerschweizer Jahrbuch für Heimatkunde XIX/XX (1959/1960)*, S. 101–114.

31 PAUL WYRSCH, *Landammann Nazar von Reding-Biberegg (1806–1865). Baumeister des Kantons Schwyz*, in *Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz* 69/70 (1977/78).

32 VICTOR CONZEMIUS, *Philipp Anton von Segesser 1817–1888. Demokrat zwischen den Fronten.* Zürich/Einsiedeln/Köln 1977; DERS. (Hg.), *Briefwechsel Philipp Anton von Segesser 1817–1888.* Bisher 4 Bde. Zürich/Köln 1983–89. Zu weiteren Publikationen von Victor Conzemius vgl. Anm. 11, Teil I.

33 GILBERT GRAND, *«La Liberté», les catholiques et la politique.* Lizentiatsarbeit Freiburg 1972; ROLAND RUFFIEUX, *«La Liberté» en son premier siècle 1871–1971.* Freiburg 1975. BENOÎT GIRARD, *La presse conservatrice catholique dans le canton de Fribourg et le Jura sous la Régénération (1830–1847).* Lizentiatsarbeit Freiburg 1978; FRANCIS PYTHON, *La stampa nella storia dei cattolici svizzeri: il caso della svizzera romanda (1830–1940)*, in *Stampa e movimento cattolico dall'Ottocento ad oggi in Svizzera romanda, in Lombardia e nel Ticino.* *Risveglio* Nr. 7/8 (1988) (*Bolletino* 1988 dell'associazione per la storia del movimento cattolico nel Ticino), S. 181–193.

34 Zu beachten sind die Tessiner Beiträge von W. FORNERA, F. PANZERA, M. BERNASCONI, C. BIASCA, M.-T. TAJOLI, A. ZGRAGGEN, E. FOLETTI, A. GILI, A. ABÄCHERLI, in *Stampa e movimento cattolico dall'Ottocento ad oggi in Svizzera romanda, in Lombardia e nel Ticino*, im bereits zitierten Werk (vgl. Anm. 33), S. 206–256 (Bibliographie S. 206).

35 EMIL FRANZ JOSEF MÜLLER-BÜCHI, *Die alte «Schwyzer-Zeitung» 1848–1866. Ein Beitrag zur Geschichte des politischen Katholizismus und der konservativen Presse im Bundesstaat von 1848.* Freiburg 1962; CATHERINE BOSSHART-PFLUGER hat in der Einleitung zu Bd. 2 der Segesser Briefedition einen Abriss über Segessers Anstrengungen zur Gründung einer eigenen Zeitung dargestellt. HEIDI BOSSARD-BORNER gibt in Bd. 3 der gleichen Edition einen Überblick über die Entwicklung der konservativen Presse; vgl. auch ÜRS ALTERMATT, Anm. 1.

Spezifische Inhaltsanalysen katholischer Zeitungen haben es erlaubt, stereotype Feindbilder und Topoi innerhalb des Schweizer Katholizismus in den Griff zu bekommen³⁶. So konnten etwa die Stellungnahmen und Positionen der Katholiken in den ideologischen Debatten nachgezeichnet werden, die von den totalitären Strömungen der Zwischenkriegszeit hervorgerufen worden waren³⁷.

Den offiziellen Presseorganen der katholischen Amtskirche und einem katholischen Verlag sind in zwei Studien Rechnung getragen worden³⁸. Ursula Bigler-Brunold hat sich mit den äusserst populären religiösen Volkskalendern der Schweiz im 19. Jahrhundert befasst³⁹.

2. Schweizer Bischöfe, Amtskirche und Klerus

In Anbetracht der hierarchischen Gliederung der katholischen Kirche zogen vor allem die Bischöfe die Aufmerksamkeit auf sich. Neben den Biographien in der *Helvetia Sacra*⁴⁰ und den Lebensbildern im Lexikon von Erwin Gatz⁴¹ stehen verschiedene Schweizer Bischöfe im Zentrum umfassender Studien. 1967 erschien von Hugo Vonlanthen eine Arbeit über den Lausanner Bischof Pierre-Tobie Yenni während der Restaurationszeit⁴². Die Dissertation von Francis Python über Bischof Marilley⁴³, der nach dem Sonderbundskrieg im Konflikt mit der neuen radikalen Regierung in Freiburg stand, untersucht den Widerstand der Geistlichkeit und der kirchentreuen Katholiken gegen den Radikalismus. Im Fall von Bischof Mermillod, dessen Persönlichkeit eine neue biographische Würdigung verdienen würde, werden seine seelsorgerischen Massnahmen während seiner Tätigkeit als Weihbischof und seine Haltung während des Kulturkampfes dargestellt⁴⁴. Die Rolle des St. Galler Bischofs Carl Johann

36 ANNE SYLVIE NOYER, *Le protestantisme genevois vu à travers les «Annales catholiques», 1852–1862*. Lizentiatsarbeit Genf 1986; DOMINIQUE FERRERO, *«Le Courrier de Genève» et les juifs (1880–1900). Un aspect particulier de l'antisémitisme catholique contemporain*. Lizentiatsarbeit Genf 1990.

37 MARIO IMPERATORI, *Catholiques face au totalitarisme. Une partie de la presse catholique romande face au communisme et au national-socialisme 1936–1941*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1984.

38 JOHANN BAPTIST VILLIGER, *Wie es zur Gründung der Schweizerischen Kirchenzeitung kam*, in *Schweizerische Kirchenzeitung* 150 (1982), S. 410–417; ALOIS STEINER, *Der Rex-Verlag Luzern*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 85 (1991), S. 171–194.

39 URSULA BRUNOLD-BIGLER, *Die religiösen Volkskalender der Schweiz im 19. Jahrhundert*. Basel 1981.

40 Vgl. das Handbuch über die Diözesen Basel und Chur; *Helvetia Sacra* I.1, Bern 1972; die Diözese Lausanne–Genf–Freiburg; *Helvetia Sacra* I.4, Basel/Frankfurt a.M. 1988; die apostolische Administration des Tessin und die spätere Diözese Lugano; *Helvetia Sacra* I.6, Basel/Frankfurt a.M. 1989. Der Band über die Bistümer Konstanz und St. Gallen ist in Bearbeitung.

41 ERWIN GATZ (Hg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder (1785/1803 bis 1945). Ein biographisches Lexikon*. Berlin 1983.

42 HUGO VONLANTHEN, *Bischof Pierre-Tobie Yenni und die Diözese Lausanne 1815–1830. Ein Beitrag zur Geschichte der Restauration in der Schweiz*, in *Freiburger Geschichtsblätter* 55 (1967).

43 FRANCIS PYTHON, *Mgr Etienne Marilley et son clergé à Fribourg au temps du Sonderbund, 1846–1856. Intervention politique et défense religieuse*. Diss. phil. Freiburg 1987.

44 MARC PFEIFFER, *Der Kulturkampf in Genf (1864–1873) mit besonderer Berücksichtigung der Ausweisung von Bischof Mermillod*. Diss. phil. Zürich 1970; DANIEL SOTTAZ, *Le Kulturkampf à Genève 1870–1878: essai d'interprétation*. Lizentiatsarbeit Genf 1974; PAUL FROCHAUX, *Une tentative de restauration de l'Evêché de Genève, 1859–1865, d'après les archives ecclésiastiques*.

Greith im Kulturkampf und sein wissenschaftliches Werk stehen im Zentrum einer Freiburger Lizentiatsarbeit⁴⁵. Über Bischof Marius Besson existieren einige Studien, die sich auf spezielle Bereiche seiner Tätigkeit beziehen⁴⁶.

Die Schweizer Bischofskonferenz ist Gegenstand einer Untersuchung von Romeo Astorri, die das Schwergewicht auf die Analyse der Konferenzprotokolle legt. Josef Kunz hat die Hirtenbriefe des schweizerischen Episkopates von 1860–1920 untersucht. Hinzu kommen verschiedene Studien, die sich mit der Haltung der Schweizer Bischöfe zur Politik befassen⁴⁷. An der Universität Freiburg ist zurzeit eine Dissertation im Entstehen, die sich dieser Thematik in der Zwischenkriegszeit annimmt⁴⁸.

Der Forschungsstand über die Geistlichkeit ist durch eine Studie über den Freiburger Klerus und seine Ausbildung in der Mitte des 19. Jahrhunderts bereichert worden⁴⁹. In einer noch unveröffentlichten Dissertation hat Marianne-Franziska Imhasly das Leben und die seelsorgerische Tätigkeit der Oberwalliser Pfarrer untersucht⁵⁰. Schlüsselfiguren einer theologischen Strömung sind Gegenstand einiger Monographien. Dabei handelt es sich um Studien, welche die Bildung der geistlichen Elite im 19. Jahrhundert oder spezifische theologische, philosophische oder geistige Strömungen untersuchen, die von Theologen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vertreten wurden: so etwa Charles Journet, Maurice Zundel, Otto Karrer und Hans Urs von Balthasar⁵¹. Hinzu kommen zwei Arbeiten zu den beiden Innerschweizer Klerikern

tiques. Lizentiatsarbeit Freiburg 1984; PETER STADLER, *Der Kulturkampf in der Schweiz. Eidgenossenschaft und katholische Kirche im europäischen Umkreis 1848–1888*. Frauenfeld/Stuttgart 1984.

45 ARTHUR BRUNHART, *Carl Johann Greith (1807–1882). Studien zu seinem Leben, seinem wissenschaftlichen Werk und seinen Beziehungen zu Deutschland*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1988.

46 WILLIAM OSSIPOW, *Pro Deo et Patria ou l'attitude politique d'un évêque romand*, in *Chosir* 14 (1973), S. 8–10; FRANCIS PYTHON, *Un évêque «défenseur de la Patrie», Le discours pastoral de Mgr Besson sur les crises de l'entre-deux-guerres*, in *Passé pluriel. En hommage au professeur Roland Ruffieux*, Freiburg 1991, S. 77–96. Vgl. auch das ökumenische Werk Marius Bessons, wie es im europäischen Zusammenhang von Etienne Fouilloux und im engeren waadtländischen Rahmen von Bernard Reymond untersucht wurde: ETIENNE FOUILLOUX, *Les catholiques et l'unité chrétienne du XIX^e au XX^e siècle*. Diss. phil. Paris 1982; BERNARD REYMOND, *De la Dispute de Lausanne à nos jours: un survol historique*, in OLIVIER BLANC/BERNARD REYMOND, *Catholiques et protestants dans le pays de Vaud. Histoire et population 1536–1986*. Genf 1986, S. 7–131.

47 ROMEO ASTORRI, *La conferenza episcopale svizzera. Analisi storica e canonica*. Freiburg 1988; JOSEF KUNZ, *Der Episkopat der Schweiz in der freiheitlich-demokratischen und sozialen Bewährungsprobe. Die Hirtenbriefe der Schweizer Bischöfe zwischen 1869–1920 und deren Ordnungsprinzipien von Legitimität und Autorität als Antwort auf den Liberalismus, den Sozialismus und die Arbeiter- und Gewerkschaftsfrage*. Unveröffentlichte Dissertation Bern 1983; MONIKA ROSENBERG, *Der Schweizerische Episkopat und die Gewerkschaftsfrage*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1975; ADRIENNE BARRAS, *L'épiscopat suisse pendant la deuxième guerre mondiale: prise de position et action en faveur des juifs*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1977; HERMANN BISCHOFBERGER, *120 Jahre Schweizer Bischofskonferenz*, in *Schweizerische Kirchenzeitung* 1983, S. 694–700; PATRICK BERNOLD, *Der schweizerische Episkopat und die Angriffe gegen das demokratische Staatssystem. Die Stellungnahme der Bischöfe zu den Gefahren des Kommunismus/Sozialismus und des Faschismus/Nationalismus 1929–1939*. Lizentiatsarbeit Zürich 1990.

48 WOLFGANG GÖLDI, *Die Schweizer Bischöfe und die Politik in der Zwischenkriegszeit* (Arbeitstitel).

49 Vgl. das in Anm. 43 zitierte Werk von FRANCIS PYTHON.

50 MARIANNE-FRANZISKA IMHASLY, *Pater et Magister. Studie zum Leben und Wirken der katholischen Oberwalliser Pfarrer*. Unveröffentlichte Dissertation, Freiburg 1991.

51 MARIE-AGNÈS CABANNE, *La mêlée «thomiste» en Suisse romande 1925–1930*, in *Evangile et Mission* (1984), S. 825–833; DIES., *Charles Journet, un théologien qui s'engage dans la foi*, in

Josef Beck und Albert Meyenberg⁵². Hinzuweisen ist auch auf das neueste Buch zur Theologiegeschichte, das biographische Sammelwerk von Stephan Leimgruber und Max Schoch⁵³.

Das Vorrücken der thomistischen Philosophie und die Auseinandersetzungen um den Modernismus sind heute besser bekannt dank der Studien, die kürzlich über die Universität Freiburg gemacht wurden⁵⁴.

Wir verzichten hier darauf, auf verschiedene Arbeiten einzugehen, die den Führungskräften der Orden und Kongregationen im 19. und 20. Jahrhundert gewidmet sind. Diese werden in den Bänden der *Helvetia Sacra* systematisch in Form von Bio-Bibliographien aufgeführt. Anzufügen bleiben einige Arbeiten über die Missionstätigkeit von katholischen Kongregationen und Institutionen⁵⁵.

Die Stellung der Kirche und ihrer Institutionen in Staat und Gesellschaft der Schweiz wurde von Joachim Müller und Rolf Weibel, für das Tessin von Antonietta Moretti und Fabrizio Panzera untersucht⁵⁶. Die Entwicklung der Beziehungen zwi-

Nova et Vetera 60 (1985), S. 81–97; DIES., *Théologien et prophète: Charles Journet dans les années 30*, in *Choisir* Nrn. 319–320 (1986), S. 14–18; PHILIPPE CHENAUX, *La renaissance thomiste en Suisse romande dans les années 1920*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 85 (1991), S. 119–138; MARC DONZÉ, *La pensée théologique de Maurice Zundel: pauvreté et libération*. Genf/Paris 1981; LISELOTTE HOFER, *Otto Karrer 1888–1976. Kämpfen und Leiden für eine weltoffene Kirche*. Unter Mitarbeit und mit einem Vorwort von Victor Conzemius. Freiburg/Basel/Wien 1985; VICTOR CONZEMIUS, *Hans Urs von Balthasar oder das kurze Gedächtnis der Schweizer Katholiken*, in *Schweizer Monatshefte* 1988, S. 753–762.

52 MARKUS SCHMID, *Josef Becks Versuch einer Politik sozialer Demokratie und Verständigung. Ein Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Katholizismus am Ende des 19. Jahrhunderts*. Stans 1961; PETER SCHMID, *Kirchentreu und christlicher Pragmatismus. Die Friedensarbeit und sozialethische Verkündigung des Luzerners Albert Meyenberg 1861–1934*. Bern/Frankfurt a.M. 1987.

53 STEPHAN LEIMGRUBER/MAX SCHOCH (Hg.), *Gegen die Gottvergessenheit. Schweizer Theologen im 19. und 20. Jahrhundert*. Basel/Freiburg/Wien 1990.

54 DOMINIQUE BARTHÉLÉMY, *Idéologie et Fondation*. Freiburg 1991 (*Etudes et Documents sur l'histoire de l'université de Fribourg*, Etudes 1). Zur Geschichte der Universität Freiburg: ROLAND RUFFIEUX (Hg.), *Geschichte der Universität Freiburg (Schweiz) 1889–1989. Institutionen, Lehre- und Forschungsbereiche*. Mit Beiträgen von URS ALTERMATT, HERIBERT RAAB, ROLAND RUFFIEUX u.a. Freiburg 1991 (erscheint demnächst); ANNA MARTI, *Die Freiburger Universitätskrise von 1897/98: Der Auszug von acht reichsdeutschen Professoren*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1982; CLAUDE HAUSER, *Le Jura et l'Université de Fribourg 1889–1974. Histoire d'un rayonnement*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1989; ANTONIO LEPORI, *L'Università di Friburgo e il movimento cattolico ticinese (1889–1939). Rapporti e influenze*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1989; RUEDI IMBACH, *Thomistische Philosophie in Freiburg: Gallus M. Manser*, in *Menschen und Werke. Hundert Jahre wissenschaftliche Forschung an der Universität Freiburg Schweiz*. Freiburg 1991 (*Herausforderung und Besinnung*, Bd. 13), 85–117.

55 ALOIS ODERMATT, *Männerorden in der Schweiz. Grundformen, Verbände, Zahlen, Entwicklungen*. Freiburg 1974; FRÉDÉRIC GIROUD, *La Mission des Chanoines du Grand-Saint Bernard au Tibet (1833–1952)*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1986; URS ALTERMATT / JOSEF WIDMER, *Das Schweizerische Missionswesen im Wandel. Strukturelle und mentalitätsmässige Veränderungen im schweizerischen Missionswesen 1955–1962*. Immensee 1988; WALTER HEIM, *Geschichte des Institutes Bethlehem*. 5 Bde., Immensee 1982–1989. Zum katholischen Schulwesen, auf das hier nicht eingegangen wird etwa: STEPHAN LEIMGRUBER, *Die ethisch-religiöse Erziehung in der katholischen Sondergesellschaft*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 85 (1991), S. 9–24.

56 JOACHIM MÜLLER (Hg.), *Katholische Kirche Schweiz heute*. Freiburg 1981; ROLF WEIBEL, *Schweizer Katholizismus heute. Strukturen, Aufgaben, Organisation der römisch-katholischen Kirche*. Zürich 1989; ANTONIETTA MORETTI, *La Chiesa ticinese nell'Ottocento. La questione diocesane (1803–1884)*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1976, Locarno 1985; FABRIZIO PANZERA, *Società religiose et società civile nel Ticino del primo ottocento. Le origini del movimento*

schen der Schweiz und dem Vatikan wurden von Karl Kistler und Claude Altermatt aufgearbeitet⁵⁷.

Die traditionalistische Bewegung um Bischof Lefebvre ist in einer Darstellung des Freiburger Theologen Alois Schifferle und zwei Lizentiatsarbeiten der Universitäten Genf und Lausanne behandelt worden⁵⁸. Zum innerkatholischen Konflikt um den Moralthologen Stephan Pfürtners ist auf das Buch von Ludwig Kaufmann hinzuweisen⁵⁹.

Für den juristischen Aspekt der kirchlichen Institutionen sei auf das Repertorium verwiesen, das Dieter Kraus und René Pahud de Mortanges kürzlich publiziert haben⁶⁰.

3. Sozial-, Mentalitäts- und Kulturgeschichte

Dieser neue Schwerpunkt der Katholizismusforschung, der zunehmend in den Vordergrund des historischen Interesses rückt, öffnet ein vielversprechendes Feld. Seit dem bereits beschriebenen historiographischen Paradigmenwechsel sind eine ganze Reihe von Arbeiten entstanden, die den Schweizer Katholizismus mit neuen methodischen Ansätzen und Fragestellungen untersucht haben. Vorauszuschicken ist, dass viele der bereits erwähnten Forschungsarbeiten über die katholische Bewegung ebenfalls Beiträge zur Sozialgeschichte darstellen. Wenn man Sozialgeschichte als Geschichte eines gesellschaftlichen Teilbereichs, so etwa der katholischen Sondergesellschaft, definiert, liegt es auf der Hand, dass alles, was mit Religion, Kirche und Katholizismus zu tun hat, auch Sozialgeschichte ist.

Gerade die multikulturelle und bikonfessionelle Struktur der Schweiz bietet ein reichhaltiges Forschungsfeld für den Sozialhistoriker an. In diesem Zusammenhang ist auf Arbeiten hinzuweisen, die sich mit der Geschichte konfessioneller Minderheiten befassen. Theo Gantner hat die Verhältnisse in der katholischen Basler Diaspora, Urs Altermatt die Entstehung und Entwicklung derjenigen in Zürich aufgezeigt. Eine an der Universität Freiburg entstandene Lizentiatsarbeit arbeitete die Bildung einer konfessionellen Sondergesellschaft am Beispiel der protestantischen Berner im katholischen Freiburger Sensebezirk auf⁶¹.

cattolico nel Cantone Ticino (1798–1855). Bologna 1989. PETER STADLER hat in seinem Werk zum Kulturkampf eine ganze Reihe von Zürcher Lizentiatsarbeiten und Dissertationen zu dieser Epoche umfassend aufgelistet und gewichtet. Vgl. DERS., *Der Kulturkampf in der Schweiz. Eidgenossenschaft und katholische Kirche im europäischen Umkreis 1848–1888*. Frauenfeld/Stuttgart 1984, S. 21–29.

- 57 KARL KISTLER, *Die Wiedererrichtung der Nuntiatur in der Schweiz 1920. Ein Beitrag zur schweizerischen Kirchenpolitik 1914–1925*. Bern/Frankfurt a.M. 1975; CLAUDE ALTERMATT, *Die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Schweiz (1920–1936)*. Lizentiatsarbeit Bern 1982; DERS., *Die Beziehungen der Schweiz zum Vatikan nach der Wiedererrichtung der Nuntiatur*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 84 (1990), S. 69–94.
- 58 ALOIS SCHIFFERLE, *Marcel Lefebvre. Ärgernis und Besinnung. Fragen an das Traditionsverständnis der Kirche*. Kevelaer 1983; JEAN-PHILIPPE IBERG, *L'intégrisme dans la crise de l'Eglise d'après-guerre. Formes, doctrine et action*. Lizentiatsarbeit Lausanne 1981; ISABELLE RABOUD, *Mgr Lefebvre et ses fidèles valaisans*. Soziologische Lizentiatsarbeit Genf 1983.
- 59 LUDWIG KAUFMANN, *Ein ungelöster Kirchenkonflikt. Der Fall Pfürtners. Dokumente und zeitgeschichtliche Analysen*. Freiburg 1987.
- 60 DIETER KRAUS / RENÉ PAHUD DE MORTANGES, *Bibliographie des schweizerischen Staatskirchenrechts*. Freiburg 1991.
- 61 THEO GANTNER, *Volkskundliche Probleme einer konfessionellen Minderheit. Dargestellt an der römisch-katholischen Diaspora der Stadt Basel*. Winterthur 1970; URS ALTERMATT, *Kon-*

In einer weiteren Variante beinhaltet Sozialgeschichte das, was man Alltagsgeschichte nennt: die Geschichte des alltäglichen Lebens der kleinen Leute. Im Anschluss an die französische Religions- und Kirchensoziologie haben sich die Forscher für die religiöse Praxis der Gläubigen interessiert⁶². Gerade hier eröffnet sich für die Aspekte der katholischen Volksreligiosität in allen ihren Erscheinungsformen – Kommunion, Beichte, Messebesuch, Prozessionen, kirchliche Festtage, Heiligenverehrung – ein weites Forschungsfeld⁶³.

Einen direkten Bezug zu diesem Gebiet findet sich etwa in den beiden Freiburger Lizentiatsarbeiten von Victor Tscherrig und Frédéric Yerly, die religions- und sozialgeschichtliche Aspekte und Formen der Volksreligion in Pfarreien der Diözese Basel bzw. des Kantons Freiburg näher untersuchten⁶⁴. Urs Altermatt hat in verschiedenen Beiträgen die Möglichkeiten derartiger Studien auf der Mikroebene der religiösen Alltagsgeschichte erprobt. Unter anderem mit dem Einsatz der «Oral History» hat er den kirchlichen Fest- und Feiertagsrhythmus in einer agrarisch geprägten Gegend des Luzernerlands und die Sonntagsbräuche im Freiburger Sensebezirk dargestellt⁶⁵. Die Studien konzentrieren sich zeitlich auf die 1950er Jahre und verdeutlichen den Mentalitätswandel in der katholischen Religiosität und Volksfrömmigkeit vor dem Hintergrund des sich beschleunigenden gesellschaftlichen Modernisierungsprozesses in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie machen zudem auf das Spannungsverhältnis

fessionelle Minderheit in der Diaspora: Zwischen Isolation und Assimilation. Das Beispiel von Katholisch-Zürich 1850–1950, in WOLFGANG SCHIEDER (Hg.), *Volksreligiosität in der modernen Sozialgeschichte*. Göttingen 1986 (*Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für historische Sozialwissenschaft*, Sonderheft 11), S. 185–204; ALFRED TEOBALDI, *Katholiken im Kanton Zürich. Ihr Weg zur öffentlich-rechtlichen Anerkennung*. Zürich 1978; KATHRIN VON NIEDERHÄUSERN, *Mentalitäten und Sensibilitäten im bikonfessionellen Sensebezirk. Annäherung an die «geistige Heimat» der bernischen Sondergesellschaft im katholischen Umfeld des 19. Jahrhunderts. Aufbau und Entwicklung einer reformierten Diaspora*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1991. Zu den demographischen Wanderungsbewegungen vgl. ERWIN HORAT, *Die Wanderung der Innerschweizer nach Zürich 1865–1890*. Lizentiatsarbeit Zürich 1983.

62 JAKOB BAUMGARTNER (Hg.), *Wiederentdeckung der Volksreligiosität*. Regensburg 1979. In diesem Werk ist auf den Artikel von URS ALTERMATT, *Volksreligion – neuer Mythos oder neues Konzept? Anmerkungen zu einer Sozialgeschichte des modernen Katholizismus*, S. 105–124 hinzuweisen.

63 Vgl. dazu etwa: ROLAND J. CAMPICHE, *Urbanisation et vie religieuse. Une analyse sociologique de l'influence de l'urbanisation sur la vie et le comportement religieux des habitants du secteur lausannois de Sévelin*. Lausanne 1968.

64 VICTOR TSCHERRIG, *Religions- und sozialgeschichtliche Aspekte von Pfarreien in den Kantonen Luzern, Zug, Baselland und Baselstadt 1860–I. Weltkrieg*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1983; FRÉDÉRIC YERLY, *La religion populaire dans le canton de Fribourg (fin du XVIII^e – milieu du XIX^e siècle). Nature, caractéristique et évolution*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1991.

65 URS ALTERMATT, *Leben auf dem Land – Nach dem Rhythmus der Glocken? Zum religiösen Mentalitätswandel im Luzernerbiet um 1950, in Lasst hören aus neuer Zeit. Gesellschaft, Wirtschaft und Politik im Kanton Luzern seit dem Ersten Weltkrieg*. Luzern 1986, S. 115–123; DERS., *Vom kirchlichen Sonntag zum säkularisierten Weekend. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte des vorkonziliaren Sonntags*, in ALBERICH M. ALTERMATT / THADDÄUS A. SCHNITKER (Hg.), *Der Sonntag. Anspruch – Wirklichkeit – Gestalt. Jakob Baumgartner zum 60. Geburtstag*. Würzburg/Freiburg 1986, S. 248–289; DERS., *Feste und Feiern in der Zeit vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil*, in CLEMENS HEGGLIN / FRITZ GLAUSER (Hg.), *Kloster und Pfarrei zu Franziskanern in Luzern. Geschichte eines Konvents (von 1260–1338) und der Pfarrei (seit 1845). Baugeschichte der Kirche*. Luzern/Stuttgart 1989, S. 183–220. Vgl. auch DERS., *Die Industriegesellschaft und der Sonntag*, in JÜRGEN WILKE (Hg.), *Mehr als ein Weekend? Der Sonntag in der Diskussion*. Paderborn 1989, S. 9–26; WALTER HEIM, *Klimawechsel in der katholischen Volksfrömmigkeit der Schweiz*, in *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 64 (1968), 55–67.

zwischen dem Normenkatholizismus der geistlichen Elite und dem Alltagskatholizismus der einfachen Katholiken aufmerksam.

Im Zusammenhang mit der Volksreligiosität ist ferner auf die Studien von Walter Heim über die katholischen Volksbräuche im Kirchenjahr und eine Detailuntersuchung von Claude Macherel und Jean Steinauer über das Fronleichnamsfest in Freiburg hinzuweisen⁶⁶. Auch andere volkskundliche Arbeiten gehen auf einzelne Aspekte der katholischen Volksfrömmigkeit ein; sie sollen in diesem Beitrag aber nicht einzeln erwähnt werden – mit einer Ausnahme. So hat der Volkskundler Alois Senti über die Gebetspraxis im St. Gallischen Sarganserland publiziert⁶⁷.

In diesem Kontext sind auch Arbeiten zur Verehrung zentraler Heiligenfiguren von Bedeutung. Interessante Perspektiven zeigt etwa ein Artikel zum Funktionswandel von Niklaus von der Flüe als nationale Integrationsfigur auf⁶⁸. In einem weiteren Sinne können hier auch zwei Lizentiatsarbeiten erwähnt werden, die mit Hilfe von Reiseberichten soziokulturelle Aspekte aus der Innerschweiz und dem Wallis zur Darstellung bringen⁶⁹.

Mentalitätsgeschichtliche Aspekte weisen oft auch Studien der Kunstgeschichte auf. Ein Beispiel: Heinz Horat macht auf den funktionalen Wandel des sakralen Kirchenbaus aufmerksam⁷⁰. Einen wichtigen Beitrag könnten auch liturgiewissenschaftliche Studien leisten, indem sie die Verflechtung gottesdienstlicher Formen mit den jeweils vorherrschenden Lebens- und Gesellschaftsformen erfassen. Der Freiburger Liturgiewissenschaftler Jakob Baumgartner hat in einem Artikel auf dieses in der Schweiz noch weitgehend brachliegende Forschungsfeld hingewiesen⁷¹.

Dieser Bereich der Katholizismusforschung weist noch viele Lücken auf. In den angeführten Studien werden zwar unterschiedliche Elemente der katholischen Mentalitäts- und Kulturgeschichte herausgearbeitet. Für eine Gesamtschau fehlen aber noch viele weitere Einzelstudien: Gerade hier liegt ein noch offenes und breites Forschungsfeld⁷².

Catherine Bosshart-Pfluger, Francis Python

66 WALTER HEIM, *Das Erntedankfest bei den Katholiken der deutschen Schweiz*, in *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 65 (1968), S. 115–134; DERS., *Volksbrauch im Kirchenjahr heute*. Basel 1983; CLAUDE MACHEREL / JEAN STEINAUER, *L'état de ciel. La Fête-Dieu de Fribourg*. Freiburg 1989.

67 ALOIS SENTI, *Gebete aus dem Sarganserland. Volkstümliches Beten zwischen 1859 und 1950*. Mels 1983.

68 URS ALTERMATT, *Niklaus von Flüe als nationale Integrationsfigur. Metamorphosen der Bruder-Klausen-Mythologie*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 81 (1987), S. 51–82. Vgl. in diesem Zusammenhang auch URS ALTERMATT, *Das Bundesjubiläum 1891, das Wallis und die katholische Schweiz*, in *Blätter aus der Walliser Geschichte*, XXI. Bd. 1989, S. 89–106.

69 RENATO ARNOLD, *Die Anfänge des Tourismus im Wallis anhand ausgewählter Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1984; KURT ZWIMPFER, *Soziokulturelle Aspekte zur Innerschweiz in der Reiseliteratur des ausgehenden 18. Jahrhunderts*. Lizentiatsarbeit Freiburg 1985.

70 Als Beispiel sei etwa auf den Beitrag von HEINZ HORAT, *Der Kirchenbau in der Schweiz zwischen dem Ersten und dem Zweiten Vatikanischen Konzil*, in *Schweizerische Zeitschrift für Kirchengeschichte* 84 (1990), S. 95–107 hingewiesen.

71 JAKOB BAUMGARTNER, *Die Liturgische Bewegung in der Schweiz – ein brachliegendes Feld der Forschung*, in *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 84 (1989), S. 247–262.

72 Programmatisch dazu: URS ALTERMATT, *Katholizismus und Moderne. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Schweizer Katholiken im 19. und 20. Jahrhundert*. Zürich 1989, S. 23–95.